

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 13-14

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

falt zu widmen, nur die besten Stoffe zu verwenden und zu möglichst billigen Preisen, um auch nach dem Kriege sich das amerikanische Geschäft zu sichern.

Die italienische Fachschrift „Informazioni seriche“ führt die hauptsächlichsten Krawattenfabrikanten in New-York in der Juni-Ausgabe an, damit italienische Industrielle die günstige Konjunktur benutzen und sich einen Teil der Aufträge in Krawattenseidenstoffen sichern können.

Londoner Wollauktion. Die letzten Notierungen von der Londoner Wollauktion lauten, daß die Preise sich ständig hoch halten und die Tendenz fest und stetig bleibt. Bessere Sorten in Merinos und Kreuzzuchten haben steigende Richtung.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Juni. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze im Monat Juni und im ersten Halbjahr wie folgt:

	Juni 1916	1915	1914	I. Sem. 1916
Mailand	kg 366,046	603,625	601,315	3,283,913
Turin	„ 31,957	30,961	38,302	211,763
Lyon	„ 233,761	309,245	653,176	1,832,262
St. Etienne	„ 34,480	68,492	83,230	354,894
Como	„ 20,127	20,803	26,878	142,491
Zürich	„ —	—	128,424	—
Basel	„ —	87,914	47,952	—

Ans der Seiden-Hilfsindustrie. Die Schweizerische Färberei- und Appretur-Vereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe mit Sitz in Zürich läßt auf den 1. August d. J. für Färbungen und Farbzuschläge einen weiteren Teuerungszuschlag von 10 Prozent eintreten, für Appret-Ansätze und Zutaten einen solchen von 5 Prozent, sodaß von diesem Zeitpunkt an der Teuerungszuschlag auf den Ansätzen der Preisliste vom 1. Oktober 1914 für Färbungen 60 Prozent und für Appret 35 Prozent betragen wird. Die Teuerungszuschläge werden wiederum für einen Monat gebunden und mit der fortwährenden Verteuerung der Rohstoffe begründet. —

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Zinn für die Seidenschwermung in Deutschland hat den Verband der deutschen Seidenfärbereien in Krefeld veranlaßt, einen öffentlichen Aufruf an Erfinder und Fachleute zu richten, um für die Zinnerschwermung einen passenden Ersatz ausfindig zu machen. Diesem für die Beurteilung der durch den Krieg geschaffenen Lage interessanten Dokument ist zu entnehmen, daß die moderne Seidenschwermung (vor allem die Erschwerung der Couleurs) auf einer Zinngrundierung der Seide beruht. Das auf der Seide primär fixierte Zinnoxid wird hinterher je nach Höhe und Art der Charge mit verschiedenen Hilfsmitteln (Phosphorsäure, Tonsalzen, Wasserglas, Catechu, Gerbstoffe u. a. m.) in sekundären Prozessen gekuppelt. Durch letztere Vorgänge wird der Zinnverbrauch schon heute auf ein gewisses Mindestmaß zurückgeführt, über das hinaus man jedoch bis jetzt nicht gehen kann, ohne die Qualität der erschweren Seiden merklich zu schädigen. Nun soll der Zinnverbrauch noch weiter beschränkt werden oder es soll das Zinn möglichst gänzlich durch andere Metalle bzw. Stoffe ersetzt werden, die unbeschränkt oder in ausreichenden Mengen verfügbar sind. Dazu wird bemerkt, daß die aus der Patent- und sonstigen Literatur bekannt gewordenen Erschwerungsverfahren, die das Zinn ganz oder zum größten Teil umgehen, sich in der Praxis nicht bewährt haben. — Der Verband der Seidenfärbereien ruft nun öffentlich zur Mitarbeit an seinen Bestrebungen auf und ersucht, ihm Erschwerungsverfahren mit wesentlicher Zinnersparnis oder aber gänzlicher Vermeidung der Zinnverwendung zum Kauf oder Lizenzgebrauch anzubieten oder für ihn auszuarbeiten. Der Verband wird für brauchbare Verfahren eine angemessene Kaufsumme oder Lizenzgebühr zahlen.

Farbstoffindustrie. Im Bulletin der russisch-italienischen Handelskammer, Petersburg, vom März bis April 1916 lesen wir:

Nach den Angaben eines Fachmannes waren in Rußland vor

dem Krieg acht Farbstoff-Fabriken im Betrieb, die sich mit der Weiterverarbeitung von Farben beschäftigten, mit einem Kapital von 12,650,000 Rubel. 40 Prozent des von der russischen Farbstoffindustrie verbrauchten Materials sind einheimischer Provenienz 60 Prozent werden vom Ausland geliefert. Im Jahre 1912 erzeugte Rußland an Alizarinfarben 15,800 Pud (zirka 2633 q), an schwefeligen Materialien 101,700 Pud (16,950 q), an Anilinfarben 425,000 Pud (70,833 q).

Die russische Textilwarenindustrie verbrauchte zirka 121,000 q künstliche Farbstoffe, was etwa einem Zwölftel des Weltkonsums entspricht. 1913 wurden noch 40,000 Pud Indigo, 24,000 Pud Naphthol, 16,000 Pud Anilin und 94,000 Pud andere Farbstoffe eingeführt.

Zur Deckung seiner Bedürfnisse in Farbstoffen braucht Rußland pro Jahr zirka 50,000 q Benzol und 3—4000 q Naphthole. Die Hauptschwierigkeit, der die Entwicklung der Farbstoffindustrie begegnet in Rußland, ist der Mangel an chemischen Spezialisten und wissenschaftlich gebildetem Personal. In den höhern russischen Gewerbeschulen ist dieser Zweig des öffentlichen Unterrichts leider nicht so gefördert worden, daß den Ansprüchen und Bedürfnissen des Landes Genüge geleistet werden könnte.

Fabrikation von Textilmaschinen im Jahr 1915. Der Jahresbericht des Verbandes schweizerischer Maschinenindustrieller bringt, wie gewohnt, einige Angaben über den Geschäftsgang der Fabrikation von Textilmaschinen. Es ist diesen Ausführungen zu entnehmen, daß für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im Kriegsjahr die Schweiz das Hauptabsatzgebiet gewesen ist, indem sich seit Beginn des Frühjahres 1915 eine rege Nachfrage feststellen ließ. Deutschland und Österreich-Ungarn brachten, trotz allen Schwierigkeiten, mit denen die Textilindustrie dieser Länder zu kämpfen hatte, im Vergleich zum Vorjahre vermehrte Aufträge, während Italien ungefähr auf gleicher Höhe blieb. Die Preise zogen langsam an, wurden jedoch durch die hohen Auslagen für Rohmaterialien ausgeglichen. Mit Ausnahme von Hämatit, Ferro-Silicium und Weißblech konnten alle Rohstoffe, wenn auch mit mancherlei Schwierigkeiten, in genügenden Mengen beschafft werden. — Von den Webereimaschinen wird berichtet, daß der Fabrikbetrieb in normaler Weise aufrecht erhalten werden konnte durch rasche Anpassungsfähigkeit in der Fabrikation und Ausdehnung derselben auf andere Artikel. Aus neutralen und kriegführenden Staaten liefen fortwährend, wenn auch in kleinerem Umfang, Bestellungen ein. — Das Stickereimaschinengeschäft zeigte, besonders in den ersten Monaten, eine erfreuliche Belebung. Unter der Wirkung des durch die politischen Verhältnisse und die Mobilisation stark reduzierten Arbeiterbestandes der Stickereigeschäfte ergab sich eine lebhaftere Nachfrage nach Automaten zur Umänderung von bestehenden Pantographmaschinen. Die zweite Jahreshälfte stand dagegen unter dem Zeichen des immer größer und empfindlicher werdenden Mangels an Stoffen und Garnen, der bewirkte, daß die in Betrieb befindlichen Maschinen nur noch in reduziertem Maße arbeiten konnten und die Nachfrage nach solchen ganz bedeutend zurückging. Immerhin hielt sich der Durchschnitt des Beschäftigungsgrades gegenüber der Zeit vor dem Kriege eher etwas besser.

Ganz allgemein wird über die Schwierigkeiten in der Beschaffung gewisser Rohmaterialien und über die Verluste infolge des niedrigen Standes der ausländischen Valuta geklagt.

Uebersiedlung irischer Textilfirmen nach der Schweiz. Laut „Berl. Conf.“ haben in der letzten Zeit verschiedene nicht unbedeutende irische Fabriken des Leinengewerbes sich veranlaßt gesehen, Zweigniederlagen in der Schweiz zu errichten. Eine der ersten Belfast'er Flachs- und Leinen-Spinnereien will im Kanton St. Gallen eine Spinnerei, Weberei und Strickerei, zu gleicher Zeit aber auch eine Appreturanstalt und Bleicherei errichten. Wie verlautet, wollen auch englische Fabriken des Woll- und Baumwollgewerbes dem Vorgehen folgen und gleichfalls in der Schweiz Niederlagen errichten. (Wo denn? Die Red.)

Die metrische Garnnumerierung in der österreichischen Textilindustrie. In der deutschen Baumwollindustrie werden seit einiger Zeit die Bestrebungen, die bisher gebräuchliche englische Garn-

numerierung durch die metrische zu ersetzen, sehr stark gefördert. Jetzt wird diese Frage auch in Österreich lebhaft erörtert.

Der Verein der Baumwollspinner und der Verein der Baumwollweber Oesterreichs hat kürzlich auf Grund eines Vorschlages beschlossen, ein Komitee einzusetzen, welches sich mit der Frage der Einführung des Metersystems in der österreichischen Textilindustrie und der obligatorischen Feststellung der Fadenzahl der Stoffe in Zentimetern an Stelle des bisherigen englischen Systems zu beschäftigen hätte. Das Komitee, welchem je drei Mitglieder der genannten Vereine angehören sollen, wird sich demnächst konstituieren und mit dem Studium der Frage beginnen.



Technische Mitteilungen



Vergeudung von Schmieröl.

Der Württembergische Kesselrevisions-Verein veröffentlicht, wie deutschen Zeitungen zu entnehmen ist, in seinem Geschäftsbericht für 1915 einen bemerkenswerten Aufsatz des Vereinsingenieurs K. Schmid über die wirtschaftliche Verwendung der Schmiermittel bei Dampfmaschinen. Der Vorsitzende des Vereins, Staatsrat Dr. Ing. v. Bach, war von maßgebender Stelle in Berlin ersucht worden, die Frage für Württemberg zu behandeln, wie einer etwaigen Schmierölnot begegnet werden solle. Der Erfolg seiner Bemühungen ist aus dem Schmid'schen Aufsatz zu entnehmen, und das «Zentralblatt der Bauverwaltung» gibt einen Auszug daraus. Der Verfasser suchte sich zunächst Gewißheit zu verschaffen, wie groß man den Ölverbrauch annehmen müsse; er ließ sich dazu die Verbrauchszahlen einer sehr gut geleiteten Anlage geben, in der fünf, aus den Jahren 1883 bis 1902 stammende Maschinen, die somit keineswegs mehr neu waren, arbeiten. Es wurde bei diesen die als ausreichend erachtete Ölmenge errechnet und bei weiteren 25 Maschinen die wirklich verbrauchte Ölmenge mit der als ausreichend berechneten verglichen. Nur in zwei Fällen stimmte der errechnete Wert mit dem tatsächlichen Verbrauch annähernd überein, und zwar bei einer 700 pferdigen Dreizylindermaschine und einer kleinen 20 pferdigen Flachschiebermaschine von 210 mm Zylinderdurchmesser. Der Umstand, daß der errechnete Beiwert bei diesen völlig verschiedenen Maschinen gefunden wurde, spricht für seine Richtigkeit; dabei muß hervorgehoben werden, daß in beiden Fällen sehr pünktliche Maschinisten mit der Bedienung betraut waren. Bei den übrigen 23 Maschinen ergab der Vergleich des festgestellten Verbrauchs mit der als ausreichend berechneten Menge, daß überall Ersparnisse an Zylinderöl möglich gewesen wären, die zwischen 30 und 90 v. H. schwankten, im Mittel 60 v. H. Somit kann man tatsächlich von Vergeudung reden. Bemerkenswert ist, daß die Zahl für Maschinen berechnet ist, die stets mit frischem Öl gespeist werden. Bei Einrichtung von Abdampf-Entöleren würden sich somit gewiß noch Ersparnisse von etwa 30 v. H. machen lassen. Der Verfasser hat in allen Fabriken, die er besuchte, unter Hinweis auf seine Berechnungen auf Verminderung des Ölverbrauchs hingewirkt, und dadurch den erfreulichen Erfolg erreicht, daß fast überall nennenswerte Ersparnisse (durchschnittlich 48 v. H. an Zylinderöl und 61 v. H. an Lageröl) erzielt wurden. Er weist auch darauf hin, daß die bisherige Einfuhr von Schmiermitteln aus Rußland und Amerika (im Jahre 1909 im Werte von 30 Mill. M.) durch sparsamen Verbrauch und Steigerung der Erzeugung in Deutschland, voraussichtlich überflüssig gemacht werden könne.



Fachschul-Nachrichten



Examinausstellung der Zürcher Seidenschule am 14. und 15. Juli 1916.

Der Abschluß des Kurses 1915/16, immer noch im Zeichen des Krieges, hat am 14. und 15. Juli stattgefunden,

wobei wie alljährlich die Seidenspinnerei und die Zwirnerei im Betrieb besichtigt werden konnten.

Es waren folgende Neuheiten im Betrieb zu sehen: Von der Maschinenfabrik Rütli ein vierschiffiger Lancierstuhl neuesten Modells mit einer Verdol-Jacquardmaschine für Hoch-, Tief- und Schrägfach. Sowohl der Stuhl wie die Maschine stellen vorzügliche Leistungen der schweizerischen Maschinenindustrie dar. Die Maschinenfabrik Benninger (Vogt & Schaad), Uzwil hat einen vierschiffigen Lancierstuhl ausgestellt, dessen solide Bauart, verbunden mit neuesten Verbesserungen, alle Anerkennung verdienen. Auf dem Stuhl war eine Verdol-Jacquardmaschine für Hoch- und Tieffach, von der Société des Mécaniques Verdol in Lyon im Betrieb. Gebrüder Stäubli, Maschinenfabrik in Horgen lieferten eine Schaftmaschine für Hoch-, Tief- und Schrägfach mit Gegenzug und Holzkarten. Mit dieser Maschine war eine Double face-Kette im Betrieb, deren schwere Hebung von der Maschine spielend leicht überwunden wurde und den ruhigen Gang des Stuhles nicht im mindesten beeinträchtigte. Diese Maschine eignet sich vorzüglich für schwere Gewebe und Gazen, wie Versuche glänzend bewiesen haben. Von Grob & Co., Horgen war ein Geschirr mit neuen, besonders schmalen und dünnen Stahlritzen im Betrieb, das sich gut bewährt hat. — Außer Betrieb waren ferner ausgestellt: Von der Firma Henry Baer & Co. in Zürich, deren Produkte der Feinmechanik weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt sind, ein automatischer Stärke- und Dehnungsmesser für Seide, ein Fadenkontrollapparat und ein Handtachometer für Tourenzahlen von 100—12,000. Von Albert Brunner in Männedorf eine Universalsortierwaage für Rohseide. Von P. Mollon Père in Bussières, Dép. Loire, ein Drahtlitzengeschirr für einschüssige Gaze-Marquisette. Von Gebr. Suter in Bülach ein imprägniertes Zürchergeschirr, bei dem das Steigen der Litzenaugen ausgeschlossen ist.

Der sehr starke Besuch an beiden Tagen legte ein bededtes Zeugnis ab für das Interesse unserer Textilindustrie an der Webschule. Die kleine Schülerzahl des abgetretenen Jahrganges wurde etwas stark in Anspruch genommen, um einen vollständigen Betrieb durchführen zu können.

Hoffentlich wird die Frequenz des neuen Kurses etwas größer, unsomehr als nach Beendigung des Weltkrieges ohne Zweifel alle Textilbefähigten guten Verdienst finden werden.



A. K.

Die Webschule Wattwil

unternahm am 13. und 14. Juli mit ihren Lehrern und Schülern eine Exkursion, die sehr schön verlief. Man besuchte die große «Mechanische Strickerei W. Achtnich & Co.» in Winterthur, deren Chef, Herr Achtnich junior, vor dem Eintritt in die Arbeitssäle erst einen erläuternden Vortrag über das Wesen von Strickerei und Wirkerei hielt an Hand von Zeichnungen, Geräten und Produkten. Daraufhin ging es in die verschiedenen Abteilungen des Betriebes über, um uns methodisch durchzuführen von der Vorbereitung des Materials bis zur Abfertigung im kaufmännischen Bureau. Die Geschäftsorganisation scheint hier in einer Art und Weise gelöst, die bewundernswert ist. Zurzeit sind etwa 600 Frauen und Mädchen außer dem männlichen Personal vollauf beschäftigt.

Von da aus ging es noch zur Firma Ganzoni & Co., die eine interessante Elastique-Weberei betreibt. Auf mächtigen Bandwebstühlen, zumteil neuen, in einem Erweiterungsbaue, werden da Gürtel, Bandagen, Gummizüge für Schuhe, Hosenträger, Strumpfbänder usw. hergestellt.

Dann führte uns die Bahn nach Rorbas-Freienstein, wo wir die Baumwollspinnerei und Buntweberei nebst Appretur der Firma Blumer & Biedermann A.-G. durchwanderten. Dabei konnte man wahrnehmen, wie fortgesetzt erneuert und vervollkommenet wird in allen Betriebsabteilungen.